

Hingucker in der Werkskantine

An der Badenstedter Straße gibt es jetzt das erste Kindermuseum in Hannover – von einem privat geführten Verein

VON MICHAEL ZGOLL

„Eigentlich ist das hier gar kein richtiges Museum“, meint Moritz. Warum nicht? „Hier lernt man was, und es macht trotzdem Spaß.“ Nun gut, vielleicht war der Neunjährige zuletzt mit seinen Eltern in einem Tempel mit Werken alter Meister, aber mit solchen Guck-Ausstellungen hat das neue Kindermuseum Zinnober tatsächlich nichts gemein. In einer früheren Werkskantine von ThyssenKrupp, an der Badenstedter Straße in Linden-Mitte, hat das privat geführte Haus gestern offiziell seine Pforten geöffnet. Auf dem Museumsgelände zwischen Lindener Berg und Werkshallen feierten Hunderte von Kindern und Eltern aus diesem Anlass ein Fest.

Das Museum ist im Hochparterre eines 1922 errichteten Ziegelbaus mit reizvollen Steinornamenten untergebracht. Auf 257 Quadratmetern verteilen sich ein großer Ausstellungsraum, ein Atelier, ein Zimmer für Workshops sowie Büro, Küche und Toiletten; viele Fenster lassen reichlich Licht in die freundlichen, von Kindern mitgestalteten Räume. Im ersten Stock des Hauses sind Ateliers von Künstlern untergebracht.

Sarah staunt. Die Zehnjährige hat schon etliche Stationen der Mitmach-Ausstellung „So bin ICH“ absolviert, jetzt liest sie Verblüffendes. „Wenn du 76 Jahre alt wirst, hast du 80 Liter Tränen vergossen.“ Oder: „Wenn du 76 Jahre alt wirst, sprießen aus deinen Fingern 28 Meter Fingernägel.“ Hier lacht das Pädagogenherz, jetzt müssen die Kinder nur noch die richtigen Fragen zu menschlichem Wachsen und Gedeihen stellen. Und genau das ist

Sinn der Sache: der Zielgruppe zwischen drei und 15 Jahren mit Spiel und Spaß Wissen vermitteln.

Gegründet wurde der Verein „Zinnober – ein Museum für Kinder in Hannover“ 2001. Mit dem Zinnober-Kunstvolkslauf, der schon vor der Jahrtausendwende aus der Taufe gehoben wurde, hat das Projekt nichts zu tun. „Zu Beginn hatten die rund 15 Vereinsgründer gehofft, das Museum in der Ansgarkirche in Hainholz einrichten zu können“, berichtet die 1. Vorsitzende Renate Dittscheid-Bartolosch. Doch dann bekam das landeskirchliche Archiv den Zuschlag für den entwidmeten Sakralbau

in der Voltmerstraße. Ein neun Millionen Euro teurer Neubau entpuppte sich schnell als nicht finanzierbares Luftschloss, erzählt die 69-Jährige, und so beschränkte sich Zinnober über viele Jahre auf Kinderprojekte in anderen Häusern. Die Ehrenamtlichen beteiligten sich an Ausstellungen im Historischen Museum oder im Freizeitheim Vahrenwald, holten das „Mobile Musikmuseum“ und die Wanderausstellung „Mathematik zum Anfassen“ nach Hannover oder kreierten zur Frauenfußball-WM 2011 die eigene – preisgekrönte – Ausstellung „Bleib am Ball“.

2012 schließlich stieß die Vereinsvorsit-

zende, die 27 Jahre im Sprengel Museum als Museumspädagogin arbeitete, eher zufällig auf die leerstehende Immobilie an der Badenstedter Straße. Die Vermieterin entpuppte sich als aufgeschlossen für die eher untypischen Nutzungswünsche im Gewerbegebiet, Weihnachten 2013 wurde dem Verein die Baugenehmigung für einige Umbauten auf den Gabentisch gelegt. Rund 30 000 Euro sind seither in einen neuen Lift und eine Fluchttreppe sowie in die Renovierung der Räume geflossen. Zahlreiche Stiftungen aus der Region, der Lions Club Tiergarten, das Land und der Bezirksrat Linden-Limmer haben ihren

Teil zur Finanzierung beigetragen, auch stecken viele Hundert Arbeitsstunden von freiwilligen Helfern im neuen Kindermuseum.

32 Mitglieder hat der Verein derzeit, künftig wollen diese in Linden alle sechs Monate eine neue Ausstellung auf die Beine stellen. Hinter vorgehaltener Hand erfährt man, dass die Stadt Hannover gar nicht so begeistert sei von all dem Zinnober. Demnach soll das Kulturdezernat das neue Museum eher als unwillkommene Konkurrenz zu den eigenen Kinderprojekten in Museen und Freizeitheimen betrachten denn als Bereicherung.



Keine Scheu vor nackten Knochen: In der Mitmachausstellung „So bin ICH“ geht es um den menschlichen Körper (links). Beim Eröffnungsfest hatten die Kinder auch Spaß in der Riesenseifenblasenmaschine.



Das ist Zinnober

Mehrere Dutzend Kindermuseen gibt es inzwischen in Deutschland. „Sie spielen im Schnitt 80 Prozent ihrer Einnahmen selbst ein, und da wollen wir auch hin“, sagt Renate Dittscheid-Bartolosch, Vorsitzende von Zinnober. Die Eintrittspreise in der Badenstedter Straße 48 liegen bei 4 Euro (für Kinder ab drei Jahre) oder 5 Euro (für Erwachsene). Das Haus ist montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr geöffnet, sonntags von 11 bis 17 Uhr. Sonnabends kann man hier Kindergeburtstage feiern. Anmeldungen von Schulklassen oder Kitagruppen sind unter Telefon (05 11) 89 73 34 66 möglich. miz

Thomas (2)